

AUF IN DIE WILDNIS

Von Volker Kühn (Text)



Leoparden und Giraffen, tiefe Schluchten und dramatische Berge, Wasserfälle und schier endloses Buschland: Hinter den Toren Johannesburgs wartet eine spektakuläre Natur darauf, entdeckt zu werden. Unsere Rundreise durch den wilden Nordosten Südafrikas führt zu drei atemberaubend schönen Naturwundern: zum Blyde River Canyon, in die Drakensberge und, natürlich, in den Krüger-Nationalpark



Wo der Treur River in den Blyde mündet, hat das Wasser bizarre Formen in das Dolomitgestein gewaschen. Bourke's Luck heißt diese Stelle, benannt nach dem Schürfer Tom Bourke, der hier einst Gold zu finden glaubte – aber leider kein Glück hatte



Buschsafaris gehören zu den Höhepunkten einer Südafrika-Reise. Die beste Zeit, um Tiere zu beobachten, ist der frühe Morgen. Ein Führer auf dem Sitz vorn am Land Rover hält Ausschau nach Antilopen und Krokodilen, Zebras und Affen

Auf einer Länge von 26 Kilometern zieht sich der Blyde River Canyon hunderte Meter tief durch die Drakensberge. Die Kuppen rechts im Bild werden „Three Rondavels“ genannt – weil sie an die Form traditioneller Rundhütten erinnern

Was für ein Drama, was für eine Weite! Der Ausblick auf den Blyde River Canyon zählt zu den erhabensten im ganzen südlichen Afrika. Tiefste Wildnis, kaum vier Autostunden von Johannesburg entfernt.

Die Millionenmetropole und die Provinz Gauteng bilden das wirtschaftliche Herz Südafrikas, hier werden fast zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts des gesamten Kontinents erwirtschaftet. Wer das dicht besiedelte Hochland auf breiten Autobahnen verlässt, passiert zunächst einmal die Abraumhalden der Goldminen und die Niederlassungen internationaler Konzerne. Afrika – das stellen sich die meisten Besucher ganz anders vor.

Doch schon bald hinter der Grenze zur Provinz Limpopo erlebt der Autofahrer einen Kontrast, wie er größer kaum sein könnte. Immer weiter reicht der Blick ins Land, ausgedehnte Farmen lösen die Industrielandschaft ab, und schließlich weichen auch sie der offenen Buschsa-



Fast 3000 Löwen leben im Krügerpark, für viele Besucher bildet ihr Anblick den Höhepunkt ihrer Nationalpark-Tour. In Aktion wie hier sieht man die Raubkatzen tagsüber aber nur selten – meist dösen sie träge unter einem schattigen Baum

vanne. Spätestens bei **Polokwane**, dem früheren Pietersburg, zeichnen sich am Horizont eindrucksvoll die gezackten Linien der nördlichen Drausläufer der Drakensberge ab.

In der geschäftigen Provinzhauptstadt zweigt die R71 nach Osten ab und steigt zum atemberaubenden Magoebaskloof-Pass auf. Vorbei an glitzernden Stauseen und nebelumhüllten Eukalyptuswäldern geht es anschließend auf wenigen Kilometern fast 600 Höhenmeter hinab nach **Tzaneen**, wo im subtropischen Klima des fruchtbaren Letaba-Tals Mangos, Bananen, Avocados und Orangen zwischen Tee- und Nussbaumplantagen gedeihen. Von Tzaneen aus bieten sich Abstecher zu den Wasserfällen der angrenzenden Bergwälder und ins hübsche Dorf Haenertsburg an, wo im Frühling die Azaleen-Sträucher blühen.

Eine gute Fahrtstunde hinter Tzaneen weisen Schilder im Limpopo Lowveld den Weg zum Wildtierreservat von **Karongwe**, das in einer welligen Buschlandschaft vor der imposanten Kulisse der nahen Drakensberge liegt. Auf einer Fläche von 85 Quadratkilometern leben dort die berühmten „Big Five“, also Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard. Karongwe war bis in die 1990er-Jahre Farmland. Dann entschloss sich eine Gruppe weißer Landbesitzer, die Zäune zwischen ihren Weiden niederzureißen und Wildtiere anzusiedeln. Karongwe steht damit stellvertretend für einige private Reservate am West- und Südrand des **Krügerparks**: Viele Farmer haben die Landwirtschaft aufgegeben, weil sich mit Tiersafaris mehr Geld verdienen lässt. Die meisten haben sich mit exklusiven Lodges auf eine besonders zahlungskräftige Kundschaft spezialisiert, die größtenteils aus Übersee einfliegt.

In den Camps des Krügerparks dagegen sind die Preise moderat, die Ausstattung ist entsprechend einfacher – die Natur dafür aber spektakulär. Eine Autostunde hinter Karongwe liegt **Phalaborwa**, eines der Haupttore zum Park. Wer es passiert, betritt eine gut 20000



Im Morgennebel kreuzt eine Giraffe den Fahrweg durch die Savanne: Mit 350 Kilometer Länge und 50 Kilometer Breite zählt der Krüger-Park zu den größten Reservaten in Afrika

Quadratkilometer große Wildnis, in der 147 Säugetierarten leben, darunter Giraffen und Antilopen, 114 Reptilienarten von Schildkröten bis zu Krokodilen und mehr als 500 Vogelarten.

Dieser Tierreichtum ist paradoxerweise einem eingefleischten Jäger zu verdanken: Paul Kruger, Präsident der damaligen Burenrepublik Transvaal, erklärte 1898 ein 2500 Quadratkilometer großes Territorium am Crocodile River zum Wildschutzgebiet – weil er befürchtete, dass es wegen der grassierenden Wilderei ansonsten bald keine jagdbaren Tiere im südlichen Afrika mehr gäbe. Der erste Parkdirektor James Stevenson-Hamilton machte daraus die Keimzelle des Krügerparks.

Heute betreibt die staatliche Nationalparkverwaltung zahlreiche eingezäunte Restcamps mit einfachen, aber saubereren Zimmern, Cafeterias und Geschäften. Das **Olifants Restcamp** mit seinen strohgedeckten Rundhütten liegt 80 Kilometer von Phalaborwa entfernt ausgesprochen schön an einem Fluss, oft dösen Krokodile auf den Sandbänken.

Während der Krügerpark vor allem durch seine Tierwelt beeindruckt, liegt ein weiterer landschaftlicher Höhepunkt etwas außerhalb seiner Grenzen: Durch

das Orpen Gaten ist es mit dem Auto gut eine Stunde bis zum **Blyde River Canyon** in der Provinz Mpumalanga. Auf einer Länge von 26 Kilometern hat der Fluss hier an der Abbruchkante vom Highveld zum Lowveld wild zerklüftete Schluchten in den Fels gefressen, stellenweise gut 800 Meter tief. Rings herum führt eine Panoramastraße, die immer wieder weite Ausblicke erlaubt – etwa durch die spektakuläre Felsspalte God's Window in der Nähe von Graskop, von wo man bei klarer Sicht über das endlose Buschland mehr als 100 Kilometer bis auf die Lebomboberge im Nachbarland Mosambik schaut.

Sehenswert sind auch die dicht am Canyon gelegenen Wasserfälle Mac-Mac, Lisbon und Berlin sowie das historische Goldgräberdorf Pilgrim's Rest. Der fast zu perfekt restaurierte Ort gibt einen Einblick in die Zeit des ersten großen Goldrauschs um 1873, als Tausende weiße Schürfer hier ihr Glück suchten – aber oft nur den Tod durch die Ruhr oder Malaria fanden.

Die historische Kultur der schwarzen Bevölkerung ist eine Stunde entfernt zu sehen: In einem Shangana-Dorf bei **Hazyview**. Die hier gezeigten Vorführungen haben mit der heutigen Realität